



DiverCity!

Ein partizipatives Projekt des Jugendrotkreuzes Kanton Zürich
Projektbericht

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

DiverCity!

Projektzeitraum von November 2015 bis August 2016

Johannes Küng

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Annina Friz

Eingereicht am: 31. Oktober 2016

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor

Abstract

Das Projekt DiverCity! des Jugendrotkreuzes (JRK) Kanton Zürich beschäftigte sich mit der Frage, inwiefern Jugendliche aus dem Asylbereich im JRK partizipieren können und welche Chancen und Hindernisse dabei entstehen. Anhand eines konkreten Projektes, einer Ferienwoche, wurden Erfahrungen und Erkenntnisse generiert, die als Grundlage für neue Angebote des JRK dienen können. Die Projektwoche wurde von einer Projektgruppe, bestehend aus Freiwilligen des JRK und der Projektleitung, geplant und durchgeführt.

Mit diesem Projektbericht werden, durch die Beschreibung der Konzeptions- und Umsetzungsphase sowie durch die Evaluation, die Ergebnisse des Projekts festgehalten. Das Projekt kommt zum Schluss, dass eine gelingende Partizipation von Jugendlichen aus dem Asylbereich vor allem durch Beziehungsarbeit geprägt wird. Der Projektbericht beleuchtet die nötigen Schritte zur Institutionalisierung des Projektes.

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage	6
1.1 <i>Jugendrotkreuz</i>	6
1.1.1 Organisation	6
1.1.2 Leitsätze, Zielgruppen	6
1.1.3 Rahmenbedingungen	6
1.2 <i>Entwicklungen im Asylbereich</i>	6
1.3 <i>Perpetuierung von Unterschieden</i>	7
2 Situationsanalyse	7
2.1 <i>Dokumentenanalyse Fachdiskurs</i>	7
2.2 <i>Dokumentenanalyse Zusammensetzung des JRK</i>	7
2.3 <i>Einzelgespräche mit Freiwilligen mit Migrationserfahrung</i>	7
2.4 <i>Fokusgruppe Diversität</i>	7
2.5 <i>Erkenntnisse Situationsanalyse</i>	8
3 Handlungsbedarf	8
4 Ziele	8
4.1 <i>Zielbaum</i>	9
4.2 <i>Zielgruppen</i>	9
4.2.1 Primäre Zielgruppe	9
4.2.2 Sekundäre Zielgruppe	9
4.2.3 Nachfassung der Zielgruppen	10
4.3 <i>Soziale Differenzierung</i>	10
5 Umsetzung	16
5.1 <i>Aufbauorganisation</i>	16
5.1.1 Projektgruppe	16
5.1.2 Evaluation der Aufbauorganisation	16
5.2 <i>Ablauforganisation</i>	17
5.2.1 Evaluation der Ablauforganisation	17
5.3 <i>Projektverlauf</i>	17
5.3.1 Erste Dimension: Verlauf des Projektes bis zur Projektwoche	17
5.3.2 Zweite Dimension: Rolle der Projektleitung bis zur Projektwoche	18
5.3.3 Dritte Dimension: Externe Ereignisse	18
5.3.4 Verlauf der Projektwoche	19
5.4.5 Rolle der Projektleitung in der Projektwoche	19
6 Projektfinanzierung	20
6.1 <i>Sachaufwand</i>	20
6.2 <i>Personalaufwand</i>	20
6.3 <i>Finanzierung</i>	20
7 Evaluation	21
7.1 <i>Laufende Evaluation</i>	21
7.2 <i>Evaluation Projektgruppe</i>	21
7.3 <i>Evaluation Projektleitung</i>	22
7.4 <i>Evaluation Ziele und Zielerreichung</i>	22
7.4.1 Wirkungs- und Leistungsziel 1	22
7.4.2 Wirkungs- und Leistungsziel 2	24

7.4.3 Wirkungs- und Leistungsziel 3	26
7.6 Evaluation Teilnehmende	26
8 Erkenntnisse	26
8.1 Soziokulturelle Animation mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung	26
8.1.1 Erkenntnisgewinn	27
8.1.2 Erkenntnisse	27
8.1.3 Interpretation der Ergebnisse	28
8.1.4 Theoretische Bezüge	28
8.1.5 Empfehlungen	29
8.2 Projekt und Projektleitung	29
8.2.1 Zeit und Arbeitsaufwand	29
8.2.2 Zielgruppe und Ziele	30
9 Nachhaltigkeit	30
10 Dank	31

Abbildungsverzeichnis

Titelblatt: <i>Teilnehmende</i> . Johannes Küng (2016)	
Abb. 1: <i>Zielbaum</i> . Johannes Küng (2016)	9
Abb. 2: <i>Treffpunkt</i> . Igea Ceserano (2016)	11
Abb. 3: <i>Schlangenbrot</i> . Igea Ceserano (2016)	12
Abb. 4: <i>Kennenlernen</i> . Igea Ceserano (2016)	13
Abb. 5: <i>Basketball</i> . Igea Ceserano (2016)	14
Abb. 6: <i>Basteln</i> . Igea Ceserano (2016)	15
Abb. 7: <i>Projektstruktur</i> . Johannes Küng (2016)	16
Abb. 8: <i>Ablauforganisation</i> . Johannes Küng (2016)	17
Abb. 9: <i>Sachaufwand</i> . Johannes Küng (2016)	20
Abb. 10: <i>Personalaufwand</i> . Johannes Küng (2016)	20
Abb. 11: <i>Finanzierung</i> . Johannes Küng (2016)	20
Abb. 12: <i>SEPO Evaluation Projektgruppe</i> . Johannes Küng (2016)	21
Abb. 13: <i>SEPO Evaluation Projektleitung</i> . Johannes Küng (2016)	22
Abb. 14: <i>Wirkungs- und Leistungsziel 1</i> . Johannes Küng (2016)	22
Abb. 15: <i>SEPO Evaluation Ziel 1</i> . Johannes Küng (2016)	23
Abb. 16: <i>Umfrage Ziel 1</i> . Survey Monkey (2016)	24
Abb. 17: <i>Wirkungs- und Leistungsziel 2</i> . Johannes Küng (2016)	24
Abb. 18: <i>SEPO Evaluation Ziel 2</i> . Johannes Küng (2016)	25
Abb. 19: <i>Umfrage Ziel 2</i> . Survey Monkey (2016)	25
Abb. 20: <i>Wirkungs- und Leistungsziel 3</i> . Johannes Küng (2016)	26
Abb. 21: <i>Soziokulturelle Projekte mit Migrationsjugendlichen</i> . Johannes Küng (2016)	28

1 Ausgangslage

Das Projekt DiverCity! fand im Rahmen des Praktikums beim Jugendrotkreuz (JRK) Kanton Zürich und der Ausbildung zum Soziokulturellen Animator an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit statt. Ausgangspunkt war die Frage, inwiefern Jugendliche mit Migrationserfahrung im JRK partizipieren können und welche Chancen und Schwierigkeiten dabei entstehen.

Die Leitsätze des JRK und die Rahmenbedingungen der Organisation und die Entwicklungen im Asylbereich während der Umsetzungsphase sind wichtige Aspekte der Ausgangslage.

1.1 Jugendrotkreuz

1.1.1 Organisation

Im Jugendrotkreuz (JRK) Kanton Zürich engagieren sich über 200 Freiwillige zwischen 15 und 30 Jahren. Das JRK ist Träger zivilgesellschaftlichen Engagements und bietet den Freiwilligen ein soziales Netzwerk und eine Plattform des informellen Lernens. Begleitet von einem vierköpfigen Team organisieren die Freiwilligen 16 laufende Aktivitäten und jährlich mehrere punktuelle Projekte. Die Aktivitäten umfassen Ferienwochen für Kinder, Spielnachmittage in Asyldurchgangszentren und temporären Wohnsiedlungen, Sportnachmittage für Asylsuchende und Mentoring-Projekte.

1.1.2 Leitsätze, Zielgruppen

Die Leitsätze des JRK stellen die Leitlinien dar, an denen sich das Handeln des JRK orientiert. Im Hinblick auf das Projekt sind deren Drei von besonderer Bedeutung.

- Kohäsion: „Mit unseren Aktivitäten setzen wir uns für die Durchmischung zwischen den Zielgruppen und anderen gesellschaftlichen Gruppen ein.“
- Diversität: „Es ist uns wichtig, dass wir Menschen aus verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen erreichen.“
- Partizipation: „Wir ziehen die Zielgruppen in die Ausgestaltung der Aktivitäten ein, damit positive Partizipationserlebnisse entstehen können.“

Das JRK hat als Zielgruppen sowohl Personen, die sich engagieren möchten (Freiwillige), als auch Adressatinnen und Adressaten der Angebote des JRK (Teilnehmende) definiert.

1.1.3 Rahmenbedingungen

Die Aktivitäten des JRK finden meist extern in Räumen von Partnerorganisationen oder im öffentlichen Raum statt. Das JRK verfügt über keine eigenen Räume, teilt sich jedoch verschiedene Räume mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) Kanton Zürich, die es an Abenden und Wochenenden nutzen kann. Die Freiwilligen haben die Möglichkeit, an verschiedenen thematischen Weiterbildungen, Austauschsitungen und Treffen teilzunehmen.

1.2 Entwicklungen im Asylbereich

Gemäss dem Staatssekretariat für Migration (2016) wurden 2014 3,34 Prozent aller Asylgesuche von unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden (MNA) gestellt, 2015 waren es bereits 6,29 Prozent. In absoluten Zahlen stellten 2015 2'736 MNA in der Schweiz ein Asylgesuch (ebd.). Spürbar wurde dies in den verschiedenen Aktivitäten des JRK, an denen immer mehr MNA teilnahmen, sowie in verschiedenen organisationsübergreifenden Anlässen und Treffen. Die kantonale Kinder- und Jugendförderung Okaj organisierte am 18. Dezember 2015 gemeinsam mit der AOZ Zürich ein Austauschtreffen mit dem Titel: Flüchtlinge und Jugendarbeit. Handlungsfelder für die Kinder- und Jugendförderung. Aus diesem Treffen entstand eine Arbeitsgruppe, in der sich auch das JRK engagiert und die sich dafür einsetzt, Synergien zwischen verschiedenen Akteuren sichtbar und nutzbar zu machen. Das JRK setzte sich also vermehrt mit der Frage auseinander, wie es auf diese neue Situation reagieren kann. Dies hatte insofern Einfluss auf das Projekt, als dass sich das Projekt spezifisch mit der

Partizipation von Jugendlichen mit Migrationserfahrung im JRK auseinandersetzte und deshalb von den Erkenntnissen der Arbeitsgruppe profitieren konnte.

1.3 Perpetuierung von Unterschieden

Eine Herausforderung, die sich vor allem im Projektkonzept zeigt, war die Benennung der Zielgruppen des Projekts. Es war von Beginn weg klar, dass sich die Fragestellung des Projekts um Jugendliche mit Migrationserfahrung dreht, jedoch erschien es der Projektleitung als wichtig, die Unterschiede zwischen Jugendlichen ohne und Jugendlichen mit Migrationserfahrung nicht zu perpetuieren. Insofern richtete sich das Konzept nicht an Jugendliche mit Migrationserfahrung oder MNA, sondern generell an Jugendliche im Einzugsbereich des JRK. Dies erwies sich in der Umsetzung als gewinnbringende Herausforderung, während es in der Konzeption, Evaluation und vor allem in der Finanzierung des Projekts hinderlich war. Die entstandenen Herausforderungen sind in den jeweiligen Kapiteln festgehalten.

2 Situationsanalyse

Im Folgenden werden die Methoden und Ergebnisse der Situationsanalyse, die die Projektleitung zu Beginn des Projektes durchgeführt hatte, erklärt. Nach Alex Willener (2007) wird unter dem Begriff der Situationsanalyse das systematische Untersuchen einer Ausgangslage und ihrer Komponenten sowie das Erarbeiten von Zusammenhängen verstanden (S.143).

2.1 Dokumentenanalyse Fachdiskurs

Die Ausgabe 27 / 2015 der Fachzeitschrift zur Integration und Migration, Terra Cognita, befasste sich ausführlich mit den Potentialen von Migrantinnen und Migranten und beleuchtete die Thematik anhand von Essays verschiedener Expertinnen und Experten. Die Projektleitung studierte diese Essays und verdichtete sie zu drei Kernaussagen.

- Potential: Migrantinnen und Migranten bringen verschiedene Ressourcen mit, die heute wenig genutzt werden.
- Ressourcenerschliessung: Freiwilligenarbeit kann Ressourcen erschliessen und stärken und die Integration fördern.
- Schlüsselpersonen: Schlüsselpersonen erleichtern, zum Beispiel durch Erklärungen in der Muttersprache oder durch eigene Erfahrung, den Zugang zu gesellschaftlichen Institutionen.

2.2 Dokumentenanalyse Zusammensetzung des JRK

Um bereits vorhandene Ressourcen wie zum Beispiel Schlüsselpersonen zu erkennen, analysierte die Projektleitung die Durchmischung der Gruppe der Freiwilligen unter dem Blickwinkel der Migrationserfahrung. Dabei zeigte sich, dass sich im JRK die Durchmischung der Bevölkerung des Kantons Zürich prozentual spiegelt.

2.3 Einzelgespräche mit Freiwilligen mit Migrationserfahrung

Die Projektleitung führte sieben Einzelgespräche mit Freiwilligen mit Migrationserfahrung. Es lässt sich festhalten, dass sowohl die Gründe für die Migration als auch die Gründe für das Engagement beim JRK sehr unterschiedlich ausfallen. Einige Freiwillige engagieren sich im JRK, um ihre eigene Integration zu fördern, um Menschen kennen zu lernen und Deutsch und Schweizerdeutsch zu üben. Andere möchten es anderen Migrantinnen und Migranten durch ihr Engagement erleichtern, in der Schweiz Fuss zu fassen.

2.4 Fokusgruppe Diversität

Nach Willener (2007) ist die Fokusgruppe eine moderierte Gruppendiskussion, die anhand mehrerer Leitfragen Erfahrungen, Meinungen und Wissen der Beteiligten erhebt (S. 154). Mit der Fokusgruppe Diversität wurden die Meinungen und Erfahrungen der Freiwilligen im Umgang mit Diversität innerhalb des JRK erhoben.

In der Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen wird Diversität sowohl als Stärke als auch als Herausforderung wahrgenommen, da sie zwar mehrere Blickwinkel auf ein Thema ermöglicht, aber auch zu längeren Entscheidungsfindungsprozessen führt.

2.5 Erkenntnisse Situationsanalyse

Im JRK engagieren sich verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Gründen und mit diversen Zielen. Für Freiwillige mit Migrationserfahrung bietet das JRK ein soziales Netzwerk, über das sie wichtige Ressourcen erschliessen und Kompetenzen erlernen können. Freiwillige mit Migrationserfahrung wiederum bringen wertvolle Erfahrungen und Ressourcen in die Organisation ein. Sie kennen sich in verschiedenen Welten aus, sprechen oft mehrere Sprachen und können ihre Erfahrungen an andere Personen weitergeben. Freiwillige mit Migrationserfahrung finden über Schlüsselpersonen den Zugang zum JRK. Die Diversität innerhalb des JRK wird durch eben diese Schlüsselpersonen und durch eine offene, inklusive Haltung der Organisation und der Freiwilligen gegenüber neuen Interessierten gefördert.

3 Handlungsbedarf

Die Projektleitung hat folgenden Handlungsbedarf definiert: „Will man also das Engagement von Freiwilligen mit Migrationserfahrung innerhalb des JRK fördern, muss diversitätsbewusstes Handeln in den Fokus gerückt werden. Mit den Leitsätzen des Jugendrotkreuzes wurde dazu eine tragfähige Grundlage geschaffen. Diese Leitsätze müssen in der Praxis ihre Anwendung finden.“

Diese Definition des Handlungsbedarfs zeigt auf, dass das Projekt ergebnisoffen konzipiert wurde. Der beschriebene Handlungsbedarf ist jedoch diffus und schwer fassbar. Deshalb fasste die Projektleitung im Verlauf des Projekts den Handlungsbedarf wie folgt nach: „Auf Grund der wachsenden Zahl Jugendlicher im Asylbereich erscheint es als wichtig, Erfahrungen in der Arbeit mit dieser Zielgruppe zu generieren, aus denen neue Aktivitäten und Projekte innerhalb des JRK oder in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen entstehen können.“ Diese Definition des Handlungsbedarfs konkretisierte das Projekt und dessen Ziele und machte es für alle Beteiligten greifbarer.

4 Ziele

Basierend auf dem Handlungsbedarf formulierte die Projektleitung untenstehende Ziele. Ziel war es, durch die Organisation einer Projektwoche Erkenntnisse und Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung zu generieren und diese Erfahrungen und Erkenntnisse für die Umsetzung in bestehenden Aktivitäten des JRK aufzubereiten. Die Projektwoche sollte sich dabei an den Leitsätzen des JRK orientieren und diese somit in die Praxis übersetzen.

4.1 Zielbaum

Vision			
Jugendliche und junge Erwachsene werden zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung befähigt und in ihrer sozialen Integration unterstützt. (vgl. Strategie 2020 SRK, Leitsätze JRK)			
Hauptziel			
Die Diversität der Freiwilligen des Jugendrotkreuzes ist gestärkt. Es findet eine Projektwoche statt, die die aktive Auseinandersetzung der Freiwilligen mit den Leitsätzen und das Verständnis für die Leitsätze des JRK fördert.			
	Wirkungsziel 1	Wirkungsziel 2	Wirkungsziel 3
Ziel	Die Freiwilligen setzen sich mit den Leitsätzen auseinander und engagieren sich für deren Umsetzung.	Die Erkenntnisse und Erfahrungen der Projektwoche fliessen in die Umsetzung bestehender Aktivitäten ein.	Die Projektwoche wird von Freiwilligen des JRK gestaltet.
	Leistungsziel 1	Leistungsziel 2	Leistungsziel 3
Ziel	Die Leitsätze des JRK sind reflektiert und angewendet.	Die Erkenntnisse und Erfahrungen sind festgehalten und aufgearbeitet.	Die Projektwoche wird partizipativ durch die Freiwilligen erarbeitet.
Indikatoren	Es findet eine Projektwoche mit Workshops zu Aspekten der Leitsätze statt.	Ein Leitfaden zur Umsetzung der Leitsätze in den Aktivitäten spiegelt die Erfahrungen und Erkenntnisse der Freiwilligen in der Projektwoche.	Das Programm wird von einer Projektgruppe bestehend aus Freiwilligen des JRK erarbeitet.
Messgrößen	Anzahl Workshops: min. 2 Anzahl TN pro Workshop: 20	Es wird ein Leitfaden zur Umsetzung der Leitsätze in den Aktivitäten erstellt.	Anzahl Freiwillige: min. 4 Anzahl Sitzungen: min. 8

Abb. 1: Zielbaum. Eigene Darstellung

4.2 Zielgruppen

4.2.1 Primäre Zielgruppe

Die Projektleitung hat im Projektkonzept die Freiwilligen des JRK als primäre Zielgruppe definiert. Die Freiwilligen des JRK prägen die Aktivitäten, in den sie sich engagieren, entscheidend mit. Nachhaltige Veränderungen und Entwicklungen müssen deshalb gemeinsam mit den Freiwilligen konzipiert und umgesetzt werden.

4.2.2 Sekundäre Zielgruppe

Als sekundäre Zielgruppe definierte die Projektleitung Teilnehmende in den Aktivitäten und Projekten des JRK sowie Personen aus dem Umfeld der Freiwilligen des JRK. Diese Definition wurde bewusst offen gewählt, um das Projekt auch für Menschen ohne Migrationserfahrung oder solche, die sich nicht (mehr) über ihre Migrationsgeschichte identifizieren, zugäng-

lich zu machen. Die Projektleitung hielt im Konzept fest, dass sich in dieser Zielgruppe vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Asylverfahren befinden.

4.2.3 Nachfassung der Zielgruppen

Durch die Nachfassung des Handlungsbedarfs (vgl. Kapitel 3) rückten Jugendliche mit Migrationserfahrung und im speziellen MNAs in den Fokus des Projektes. Dies war ein logischer Schritt im Einklang mit der Ausgangsfrage des Projektes, welche die Potentiale und Chancen eines Engagements im JRK von und für Jugendliche mit Migrationserfahrung erforschen wollte.

4.3 Soziale Differenzierung

Das Projekt sprach gezielt Jugendliche mit Migrationserfahrung an. Gestützt auf die Überlegungen zur Perpetuierung von Unterschieden (vgl. Punkt 1.3) wurde das Projekt aber bewusst offengehalten. Die Teilnahme am Projekt sollte nicht abhängig gemacht werden von Geschlecht, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung, Bildung, Wohlstand, Wohnort oder Ethnie. Um dies zu erreichen wurde das Projekt diversitätsbewusst aufgebaut und umgesetzt. Dazu ist gemäss Simone Gretler Heusser und Alex Willener (2007) eine positive Sicht auf Vielfalt sowie eine grundsätzlich ressourcenorientierte Herangehensweise unabdingbar (S. 89).



Abb. 2: Treffpunkt. Foto von Igea Ceserano



Abb. 3: Schlangenbrot. Foto von Igea Ceserano



Abb. 4: Kennenlernen. Foto von Igea Ceserano



Abb. 5: Basketball. Foto von Igea Ceserano



Abb. 6: Basteln. Foto von Igea Ceserano

5 Umsetzung

Die Umsetzungsphase dauerte von November 2015 bis August 2016. Nachfolgend ist die Umsetzungsphase detailliert beschrieben.

5.1 Aufbauorganisation

Kern des Projektes war die Projektgruppe, bestehend aus der Projektleitung und drei Freiwilligen. Jedes Mitglied der Projektgruppe übernahm die Verantwortung für einen Tag der Projektwoche im Sinne eines Teilprojekts. Da neben der Projektwoche durch eine weitere Projektgruppe ein Jubiläumsfest organisiert wurde, das ebenfalls im Schindlergut stattfand, wurde die Gesamtleitung Jubiläum gegründet. Die Gesamtleitung nahm die Kommunikation gegenüber den externen Stakeholdern (rot) wahr und stellte das Bindeglied zur Leitung des JRK dar.

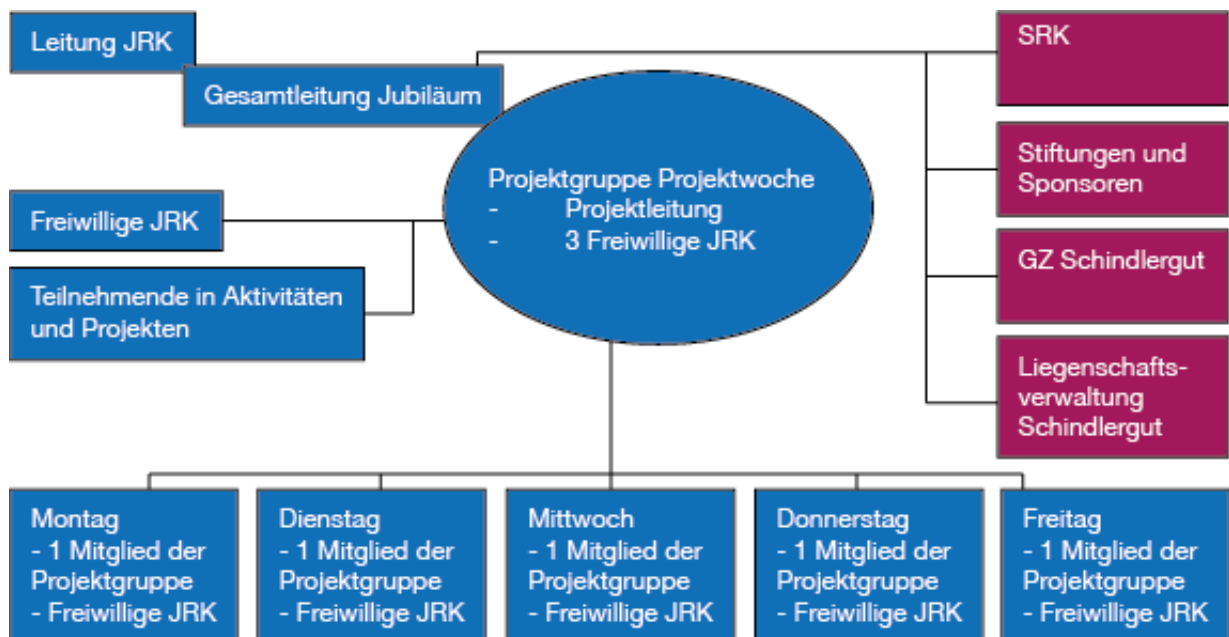


Abb. 7: Projektstruktur. Eigene Darstellung

5.1.1 Projektgruppe

Nach dem Kick-Off Event wurde die Projektgruppe gegründet. Sie setzte sich aus der Projektleitung und drei Freiwilligen des JRK zusammen. Die Projektgruppe setzte sich vor allem mit den inhaltlichen Aspekten der Projektwoche auseinander. Zwischen dem Kick-Off Event und der Projektwoche traf sich die Projektgruppe zu insgesamt sechs Sitzungen.

5.1.2 Evaluation der Aufbauorganisation

Die Aufbauorganisation wurde gemeinsam mit der Projektgruppe laufend evaluiert. Grundsätzlich bewährte sich die Aufteilung der Verantwortung auf Tage und Projektgruppenmitglieder. Diese Aufteilung ermöglichte es allen Mitgliedern selbstständig zu arbeiten. So konnte die gemeinsame Sitzungszeit verringert werden, was von den Mitgliedern der Projektgruppe geschätzt wurde. Allerdings war so auch weniger Zeit für inhaltliche Auseinandersetzungen und Diskussionen vorhanden, was sich im Verlauf des Projekts zu einem Konflikt führte, welcher unter Punkt 5.3.1 dargestellt wird.

Es bewährte sich, die Kommunikation gegenüber externen Stakeholdern über eine Gesamtleitung zu organisieren. So konnten Missverständnisse und daraus resultierende Konflikte verhindert werden.

on der Ziele. Ziel der Sitzung nicht erreicht, aber gute Auseinandersetzung über die Ziele der Projektwoche.“ Dieser Konflikt hätte verhindert werden können, hätte die Projektgruppe mehr Zeit für inhaltliche Diskussionen gehabt. Dies wurde durch die Projektstruktur, die individuelles Arbeiten forcierte, verhindert. Die Auseinandersetzung führte jedoch zu einem neuen Konsens über die Ziele der Projektwoche und ermöglichte der Projektgruppe im weiteren Verlauf konfliktfreies Arbeiten.

5.3.2 Zweite Dimension: Rolle der Projektleitung bis zur Projektwoche

Nach Jaqueline Wyss (2015, unveröffentlichte Powerpoint-Präsentation) ist die Rolle der Projektleitung in einem Animationsprojekt die Unterstützung und Begleitung der Projektgruppe sowie die Steuerung des Projektes. Die animatorische Projektleitung anerkennt die Adressaten als Experten für das Thema, sich selbst als Experte oder Expertin der Struktur und zeichnet sich durch aktive Zurückhaltung aus (ebd.). Die Projektleitung im vorliegenden Projekt übernahm diese Rolle, in dem sie alle administrativen Aufgaben erledigte und somit der Projektgruppe die Fokussierung auf den Inhalt ermöglichte. Zudem erstellte die Projektleitung zu jeder Projektgruppensitzung ein Protokoll, das allen Projektgruppenmitgliedern zugesandt wurde und in dem alle Entscheide und Aufgaben festgehalten wurden. An den Projektgruppensitzungen übernahm die Projektleitung die Rolle des Moderators und führte die Projektgruppe durch den Gruppenprozess. Der Gruppenprozess wurde durch animatorische Elemente wie Kennenlern-Runden, gemeinsame Abendessen und informelle Treffen unterstützt.

5.3.3 Dritte Dimension: Externe Ereignisse

Wie oben erwähnt beschäftigten sich ab Winter 15/16 immer mehr Organisationen mit der Situation der MNA im Kanton Zürich. Im Dezember 2015 organisierte die kantonale Kinder- und Jugendförderung Okaj Zürich ein JUGENDarbeitZHMorge Spezial zum Thema Flüchtlinge in der Jugendarbeit. Dies führte zur Entstehung einer Arbeitsgruppe, in der neben weiteren Organisationen auch das JRK engagiert ist. Die Arbeitsgruppe hat es sich zum Ziel gemacht, Synergien zwischen verschiedenen Akteuren sichtbar und nutzbar zu machen. Schnell wurde klar, dass es nicht unbedingt mehr Angebote braucht, sondern eine bessere Vernetzung zwischen Angeboten und Jugendlichen im Asylbereich. Die Arbeitsgruppe rückte die Kommunikation zu Jugendlichen im Asylbereich in den Fokus.

Die Projektgruppe des Projekts DiverCity! entschied sich, gestützt auf diese Erkenntnisse, via Flyer für die Projektwoche zu werben und auf diesem Flyer die WhatsApp- und Handykontakte des JRK zu verbreiten. Jugendliche, die bereits Anknüpfungspunkte zum JRK haben, sollen besser über die verschiedenen Angebote informiert werden. Vor allem sollen Kommunikationskanäle verwendet werden, die von den Jugendlichen ebenfalls genutzt werden.

Das JRK lancierte im Frühjahr 2016 zwei neue Aktivitäten mit der Zielgruppe Jugendliche. Zum einen ist dies das First Wednesday Dinner, ein Abendessen für alle Jugendlichen im Umfeld des JRK. Zum anderen ist dies der Open Friday, an dem Jugendliche die Computer im JRK-Büro nutzen können und Unterstützung erhalten beim Erarbeiten von Texten oder beim Recherchieren im Internet. Das JRK diversifizierte also die Angebote für Jugendliche.

Die Arbeit in den verschiedenen Projekten führte zur Erkenntnis, dass das JRK Jugendlichen im Asylbereich ein Beziehungsangebot machen sollte, durch das die Jugendlichen Zugang zu den verschiedenen Angeboten finden können. Nach Gabi Hangartner (2010) ist das Knüpfen von Beziehungen Kernkompetenz der soziokulturellen Animation (S. 295). Das Projekt entwickelte sich durch diese Einflüsse mehr und mehr zu einem Kick-Off Projekt, auf dessen Grundlage das JRK soziokulturelle Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung aufnehmen kann.

5.3.4 Verlauf der Projektwoche

Insgesamt meldeten sich 65 Jugendliche und zehn Freiwillige für die Projektwoche an. Das Programm sah vor, dass jeweils mehrere Aktivitäten gleichzeitig stattfinden und die Jugendlichen selber entscheiden konnten, wo sie mitmachen möchten. Mittelpunkt der Projektwoche war der Treffpunkt, bestehend aus zwei grossen Zelten im Garten des SRK-Büros. Der Treffpunkt wurde mit Sitzgelegenheiten eingerichtet, Snacks und eine Spielkiste waren immer vorhanden und zur freien Verfügung. Das eigentliche Programm, bestehend aus Workshops, Sportaktivitäten, Spielen und vielem mehr, fand im angrenzenden Schindlergut-Park, im Jugendhaus Dynamo und in den Räumen des SRK statt. Pro Tag kochte jeweils eine Gruppe aus Freiwilligen und Teilnehmenden ein Abendessen.

Die Projektwoche war für alle Jugendlichen gratis zugänglich und die Anmeldung unverbindlich. Einige Jugendliche entschieden sich nach dem ersten Tag, nicht weiter an der Projektwoche teilzunehmen. So pendelte sich die Gruppe bei 30 Teilnehmenden ein.

Das Programm musste immer wieder spontan neuen Gegebenheiten angepasst werden. So trafen die Jugendlichen zu unterschiedlichen Zeiten ein und die Anzahl der Teilnehmenden variierte von Tag zu Tag. Die ersten vier Tage waren von sehr schönem aber auch heissem Wetter geprägt, so dass die Sportaktivitäten nicht wie geplant durchgeführt werden konnten und Aktivitäten im Schatten bevorzugt wurden. Auch hatte niemand Lust auf einen Kinoabend, weshalb dieser nicht wie geplant am Montagabend stattfand. Der Kinoabend wurde am Freitag nachgeholt, als endlich Abkühlung in der Form von Regen kam. Die gute Stimmung unter allen Teilnehmenden ermöglichte aber einen reibungslosen Ablauf der Projektwoche.

5.4.5 Rolle der Projektleitung in der Projektwoche

Zu Beginn der Projektwoche war sowohl von den Freiwilligen als auch den Teilnehmenden Zurückhaltung spürbar. Ein Ziel der Projektwoche war es jedoch, Austausch und Begegnung zwischen den Zielgruppen Freiwillige und Teilnehmende zu ermöglichen. Die Projektleitung engagierte sich deshalb während der Projektwoche primär in der Animationsposition. Nach Marcel Spierts (1998, zit. in Hangartner, Gabi, 2010) umfasst der Begriff Animation Bedeutungen wie ermutigen, ermuntern, aktivieren, motivieren, anspornen oder auch begeistern (S. 302). Gemäss Hangartner (2010) schaffen soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren „in offenen Situationen Strukturen, [. . .] immer mit dem Ziel des schrittweisen Übergangs in eine Selbsttätigkeit der Adressatinnen und Adressaten (S. 304).“ Die Arbeit in der Animationsposition wurde durch das oben beschriebene offene Setting begünstigt. Spontane Gespräche und Momente des Kennenlernens waren möglich und fanden zum Beispiel an der Snackbar oder bei den Sitzgelegenheiten statt. Die Projektleitung bediente sich aber auch bei animatorischen Methoden wie Kennenlern-Spiele und Begrüssungsrituale zu Beginn des Programms. Das gemeinsame Abendessen erwies sich als eine gute Möglichkeit, um miteinander in Kontakt zu kommen und sich kennenzulernen. Die anfängliche Zurückhaltung verstrich den auch und sowohl die Jugendlichen als auch die Freiwilligen eigneten sich den Raum an und nutzten ihn nach ihren Bedürfnissen.

6 Projektfinanzierung

6.1 Sachaufwand

Konto	Was	Budgetiert	Beschreibung	Menge	Ausgegeben	Differenz
Vorbereitung	Spesen Projektgruppe	384	Verpflegung / Fahrspesen	4 FW / 6 Sitzungen	131.6	-252.4
Umsetzung	Spesen Freiwillige	1816	Verpflegung / Fahrspesen	16 FW / 5d	0	-1816
	Räume	1000	Tanzdach Dynamo	1 Raum / 5d	353.6	-646.4
	Material Umsetzung	4000	Material / Geschenke Referenten		1592.55	-2407.45
	Werbung	2000	Flyer / Plakate / Social Media		118	-1882
Auswertung	Spesen Freiwillige	300	Sitzung / Abschlusessen	4 FW	0	-300
Sicherheit	15% der Kosten	1425				-1425.0
Total		10925			2195.8	-8729.3

Abb. 9: Sachaufwand. Eigene Darstellung

Der Sachaufwand des Projektes fiel deutlich tiefer aus als im Projektbudget veranschlagt. Grund dafür sind vor allem grosszügige Sachspenden sowie ein höherer Anteil an Eigenleistungen. So kostete das Tanzdach im Jugendhaus Dynamo CHF 353.6 anstatt der budgetierten CHF 1'000. Die Zelte des Treffpunkts wurden vom Volleyballclub Dietikon gratis zur Verfügung gestellt, was einem Sponsoring von CHF 1'000 entspricht. Die Flyer wurden selbst gestaltet und konnten zu günstigen Konditionen gedruckt werden. Insgesamt sind die Sachkosten von total CHF 2'195.8 um CHF 8'729.3 tiefer als im Budget angenommen. Sachspenden lassen sich nur schwer im Voraus planen, einzelne Posten waren aber zu hoch budgetiert.

6.2 Personalaufwand

Konto	Was	Budgetiert	Beschreibung	Menge	Ausgegeben	Differenz
Projektleitung	Projektmanagement	1890	13.5.- pro Stunde	140	1890	0
	Projektintervention	2430	13.5.- pro Stunde	180	2430	0
Freiwilligenarbeit	Planung	2000	25.- pro Stunde	80	1125	-875
	Umsetzung	3500	25.- pro Stunde	140	3500	0
	Auswertung	1000	25.- pro Stunde	40	150	-850
Weitere Personalstunden	Ateilungsleitung	500	50.- pro Stunde	10	500	0
	Helfer Umsetzung	5000	25.- pro Stunde	200	5575	575
Total		16320			15170	-1150

Abb. 10: Personalaufwand. Eigene Darstellung

Der Personalaufwand fiel wie erwartet aus. Da sich in der Projektgruppe drei anstatt vier Freiwillige engagierten, wurde weniger Zeit in die Planung und Auswertung des Projektes investiert. An der Projektwoche waren mehr Freiwillige beteiligt als angenommen, was in mehr Stunden in der Umsetzung resultierte.

6.3 Finanzierung

Stiftung / Fonds	Angefragt	Erhalten	Differenz
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugend	5000	5000	0
Stiftung Mercator	4000	0	-4000
Kontakt Citoyennete (Migros Kulturprozent)	2000	0	-2000
Total	11000	5000	-6000

Abb. 11: Finanzierung. Eigene Darstellung

Die Stiftung Mercator und der Fonds Kontakt Citoyennete des Migros Kulturprozent lehnten das Finanzierungsgesuch mit ähnlichen Begründungen ab: Das Projekt war in der Zielsetzung zu unklar und entsprach deshalb nicht den Förderkriterien. Der Fonds Kontakt Citoyennete merkte zudem an, dass das Jugendrotkreuz als professionelle Organisation nicht zur Zielgruppe des Fonds gehört.

Hier zeigt sich die oben beschriebene Herausforderung, resultierend aus der ungenauen Definition der Zielgruppen. Eine klare Definition der Zielgruppe Jugendliche mit Migrationserfah-

rung hätte das Projekt für Externe fassbarer gemacht und eventuell zu einem anderen Resultat in der Finanzierung geführt.

Das Kompetenzzentrum Jugend des SRK unterstützte das JRK bei der Umsetzung des Projektes mit CHF 5000. Das Projekt war in die Strategie 2020 des SRK eingebettet und verfolgte eine ähnliche Stossrichtung.

7 Evaluation

Nach Willener (2007) dient die Evaluation dazu, Prozesse zu optimieren und Lerneffekte für zukünftige Prozessverläufe zu generieren (S. 218). Das vorliegende Projekt wurde mit einer laufenden Evaluation sowie mittels SEPO-Analysen mit der Projektgruppe und dem Büro-Team, einem Fragebogen, informellen Gesprächen und Beobachtungen evaluiert.

7.1 Laufende Evaluation

Um den Verlauf und den Fortschritt des Projektes zu evaluieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu entdecken, führte die Projektleitung jeweils am Ende der Projektgruppensitzungen eine kurze Evaluationsrunde durch. Die Methoden umfassten Feedback-Runden, Wissensaustausch und angeleitete Gespräche. Diese laufende Evaluation half der Projektgruppe, den Entwicklungsprozess zu gestalten und der Projektleitung, das Projekt zu dokumentieren.

7.2 Evaluation Projektgruppe

Die Arbeit der Projektgruppe wurde mit der Projektgruppe anhand einer SEPO-Analyse evaluiert. Wichtige Aspekte für den Erfolg der Zusammenarbeit waren die offene und schnelle Kommunikation, die gegenseitige Unterstützung und Rücksichtnahme sowie die klare Struktur der Zusammenarbeit. Diese Aspekte sollen in zukünftigen Projekten gestärkt werden. Festgehalten wurde auch, dass die Übertragung von Verantwortung auf die Freiwilligen zu positiver Partizipationserfahrung führt.

Negativ wurde die offene Zielgruppe bewertet, da dies zu Verwirrung führte. Dies kann durch eine genauere Planung und mehr Kommunikation verbessert werden. Die dazu nötige Zeit fehlte aber, was als Hindernis wahrgenommen wurde.

←----- Rückblick / Ausblick ----->	
<p>Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele gemeinsame Treffen - Schnelle, offene Kommunikation - Aufgaben und Verantwortungen klar aufgeteilt - Projektgruppe konnte viel Input reinbringen - Ideen wurden positiv aufgenommen und weiterentwickelt - Projektgruppe hörte auf einander - Positive Einstellung gegenüber Diskussionen - Struktur und Rahmend der Projektwoche war klar, der Inhalt wurde gemeinsam erarbeitet 	<p>Möglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mehr Freiwillige in der Projektgruppe - Mehr Diversität in der Projektgruppe - Art der Zusammenarbeit stärkt Kooperationsfähigkeit & Kreativität - Motivation, um Lösungen für Schwierigkeiten zu finden und sie nächstes Mal besser zu machen - Probleme festhalten, analysieren, diskutieren - Vertrauen in Freiwillige führt zu positiver Partizipationserfahrung - Breit abgestützte Projektgruppe verteilt Workload und Verantwortung
<p>Misserfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viel Zeit für Planung des Programms, das nicht so ausgeführt werden konnte - Manchmal mussten Freiwillige und Teilnehmende zur Teilnahme motiviert werden, Unterstützung der Projektgruppe war nicht (immer) da 	<p>Hindernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Offene Zielgruppe führt zu Verwirrungen - Wetter und Motivation der Jugendlichen sind schwer planbar - Zeit der Freiwilligen, um sich intensiv mit solchen Projekten auseinanderzusetzen - Viel Kommunikation für Erfolg notwendig

Abb. 12: SEPO Evaluation Projektgruppe. Eigene Darstellung

7.3 Evaluation Projektleitung

Die Arbeit der Projektleitung wurde in je einer SEPO-Analyse mit der Projektgruppe und dem Büro-Team evaluiert. Positiv wurde die Unterstützung der Projektgruppe sowie das aktive Zugehen auf Freiwillige und Teilnehmende gewertet. Die Projektleitung hielt die Fäden zusammen und half der Projektgruppe durch den Entwicklungsprozess. Die Erwartungen an die Projektgruppe und an die Freiwilligen in der Projektwoche wurden nicht ausdrücklich genug kommuniziert, was zu Verantwortungsdiffusion führte. Dies kann durch explizitere Kommunikation und durch Informations-Events vor der Projektwoche verhindert werden. Da das Praktikum der Projektleitung zwei Wochen nach der Projektwoche beendet war, konnte die Projektleitung die entstandenen Folgeprojekte nicht selbstständig weiterführen und institutionalisieren.

←----- Rückblick / Ausblick ----->	
Erfolge - Kommunikation, Strukturierung, Delegation & Vertrauen - Unterstützung und Beratung bei Unsicherheiten - Step-by-Step-Aufbau des Projektes - Gute Vorbereitungen der Sitzungen - Grosses Engagement für das Projekt - Aktives Zugehen auf Freiwillige, Teilnehmende - Aushalten von Unsicherheiten, positiver Umgang mit ergebnisoffenem Projekt - Gute Anleitung zur inhaltlichen Arbeit - Klare Idee, danach gute Prozessbegleitung	Möglichkeiten - Vertrauen in Freiwillige ist wichtig - Events (z.B. Information, Einstieg) für die Freiwilligen bereits vor der Projektwoche - Erwartungen und Ziele gegenüber den Freiwilligen klar kommunizieren und oft wiederholen
Misserfolge - Programmverantwortung war mit vielen Erwartungen an die Projektgruppe verbunden - Kommunikation der Erwartungen, Diskussion, Management of Expectations - Apruptes Ende des Projektes (Ende Praktikum)	Hindernisse - Projekt hat viel Neues gestartet, das Praktikum ist aber fertig (Nachhaltigkeit) - Es braucht Zeit, bis die Freiwilligen aktiv werden

Abb. 13: SEPO Evaluation Projektleitung. Eigene Darstellung

7.4 Evaluation Ziele und Zielerreichung

Die Ziele wurden mittels je einer SEPO-Analyse mit der Projektgruppe und dem Büro-Team, einem Fragebogen zuhanden der Freiwilligen sowie anhand der Indikatoren evaluiert.

7.4.1 Wirkungs- und Leistungsziel 1

Wirkungsziel 1
Die Freiwilligen setzen sich mit den Leitsätzen auseinander und engagieren sich für deren Umsetzung.
Leistungsziel 1
Die Leitsätze des JRK sind reflektiert und angewendet.
Es findet eine Projektwoche mit Workshops zu Aspekten der Leitsätze statt.
Anzahl Workshops: min. 2
Anzahl TN pro Workshop: 20

Abb. 14: Wirkungs- und Leistungsziel 1. Eigene Darstellung

Während der Projektwoche fand ein Workshop mit acht Teilnehmenden statt. Ein zweiter Workshop wurde angedacht. Die Projektgruppe entschied sich aber, sich auf einen Workshop

zu fokussieren, um so gehaltvollere Ergebnisse zu generieren. Am Workshop nahmen weniger Freiwillige als geplant statt, somit wurden das quantitative Ziel nicht erreicht. Die Ergebnisse des Workshops waren qualitativ jedoch von hoher Qualität. Sie sind im Kapitel 8 festgehalten.

←----- Rückblick / Ausblick ----->	
<p>Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitsätze waren Basis für jeden Tag der Projektwoche - Begegnungsraum wurde von Freiwilligen und Teilnehmenden genutzt und zu eigen gemacht - Offenes Setting: Begegnungsraum war neutral und öffentlich zugänglich, die Teilnehmenden hatten keine Verpflichtung, an der Projektwoche teilzunehmen - Die Leitsätze wurden in der Projektwoche in die Praxis übersetzt und wurden so konkret, auch wenn sie nicht ständig explizit reflektiert wurden 	<p>Möglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Explizite Kommunikation der Leitsätze, z.B. jeweils vor Programmbeginn - Leitsätze mehr in den Alltag einbauen und aktiv kommunizieren (Projektinfos, Projektsitzungen usw.) - Umsetzung der Leitsätze in der Praxis anleiten, Methoden und Werkzeuge vermitteln - Neue Projekte anhand der Leitsätze entwickeln - Leitsätze in Weiterbildungen thematisieren
<p>Misserfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reichweite von Sitzungen und Workshops ist begrenzt - Explizite Auseinandersetzung mit den Leitsätzen findet nur bei den interessierten Freiwilligen statt - Viel Arbeit zu den Leitsätzen fand im Büro-Team statt (Übersetzung in die Praxis) - Keine Diskussion über das, was nicht unsere Ziele sind - Eine Woche alleine reicht nicht aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen -> längerfristiges Projekt, Projektwoche war jedoch Anstoss dazu 	<p>Hindernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Freiwilligen müssen die Leitsätze nicht zwingend kennen - Theoretische Auseinandersetzung mit dem eigenen Engagement ist eine hohe Erwartung an die Freiwilligen - Die Leitsätze auf spannende, greifbare Art zu vermitteln ist schwierig

Abb. 15: SEPO Evaluation Ziel 1. Eigene Darstellung

Das Projekt setzte sich mit den Leitsätzen Kohäsion, Diversität der Freiwilligen und Partizipation der Zielgruppen auseinander. Die Leitsätze wurden durch die Projektgruppe im Programm in die Praxis übersetzt. Die Auseinandersetzung mit den Leitsätzen fand deshalb explizit in der Projektgruppe statt. In der Projektwoche setzten sich die Freiwilligen implizit mit den Leitsätzen auseinander. Die Projektgruppe motivierte die Freiwilligen dazu, auf die Teilnehmenden zuzugehen, sie zu mitmachen zu animieren und mit ihnen gemeinsam die Projektwoche mitzugestalten. Unterstützt wurde dieser Prozess durch das offene Setting und die Freiwilligkeit der Teilnahme.

Negativ wurde die Reichweite des Workshops bewertet. Zudem ist eine Woche zu kurz, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Projektwoche lieferte jedoch wichtige Inputs zur weiteren Arbeit. Die Übersetzung der Leitsätze in die Praxis kann durch eine explizitere Kommunikation der Leitsätze in Projektinfos und Sitzungen oder jeweils vor Programmbeginn erreicht werden. Die Erwartung, dass die Freiwilligen die Leitsätze kennen und sich aktiv damit auseinandersetzen, wird als zu hoch eingestuft. Nicht die Leitsätze an sich, sondern Methoden und Werkzeuge für die Umsetzung sind für die Freiwilligen wichtig.

Der Erfolg der Umsetzung aus Sicht der Freiwilligen wurde anhand eines Fragebogens evaluiert. Der Fragebogen wurde von zehn Freiwilligen beantwortet, was zwei Drittel aller teilnehmenden Freiwilligen entspricht.

	Gar nicht	Ein bisschen	Neutral	Gut	Sehr gut	k. A.	Gesamt	Gewichteter Mittelwert
Wie gut hast du die Jugendlichen / einzelne Jugendliche kennen gelernt?	0,00% 0	40,00% 4	20,00% 2	30,00% 3	10,00% 1	0,00% 0	10	3,10
Wie gut konntest du dich mit den Jugendlichen verständigen?	0,00% 0	20,00% 2	10,00% 1	60,00% 6	10,00% 1	0,00% 0	10	3,60
Wie gut verstanden sich die Jugendlichen aus deiner Sicht untereinander?	0,00% 0	0,00% 0	10,00% 1	50,00% 5	40,00% 4	0,00% 0	10	4,30
Wie gut war aus deiner Sicht die Stimmung allgemein?	0,00% 0	0,00% 0	0,00% 0	30,00% 3	70,00% 7	0,00% 0	10	4,70

Abb. 16: Umfrage Ziel 1. Survey Monkey

Obwohl sich die Freiwilligen gut mit den Jugendlichen verständigen konnten, bewerteten sie das gegenseitige Kennenlernen als schwierig. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine Woche nicht genügend Zeit bietet, um eine Beziehung aufzubauen. Für weitere gemeinsame Aktivitäten kann es aber bereits ausreichen, wenn man sich nur wenig kennengelernt hat. Die Stimmung allgemein wurde sehr positiv bewertet, was als gute Grundlage für weitere Aktivitäten gewertet werden kann.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Wirkungsziel 1 erreicht wurde, das Leistungsziel 1 in Bezug auf die quantitativen Indikatoren jedoch nicht.

7.4.2 Wirkungs- und Leistungsziel 2

Wirkungsziel 2
Die Erkenntnisse und Erfahrungen der Projektwoche fließen in die Umsetzung bestehender Aktivitäten ein.
Leistungsziel 2
Die Erkenntnisse und Erfahrungen sind festgehalten und aufgearbeitet.
Ein Leitfaden zur Umsetzung der Leitsätze in den Aktivitäten spiegelt die Erfahrungen und Erkenntnisse der Freiwilligen in der Projektwoche.
Es wird ein Leitfaden zur Umsetzung der Leitsätze in den Aktivitäten erstellt.

Abb. 17: Wirkungs- und Leistungsziel 2. Eigene Darstellung

Das Wirkungs- und Leistungsziel 2 lässt sich so nicht evaluieren. Die Übersetzung der Erkenntnisse in bestehenden Aktivitäten kann erst nach einigen Monaten, vielleicht sogar erst nach Jahren festgestellt werden.

Im Folgendem wird deshalb diese Zielsetzung evaluiert: „Durch die Projektwoche werden Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung im Kontext des Jugendrotkreuzes generiert.“ Ob dieses Ziel erreicht wurde, lässt sich an der Qualität und Quantität der generierten Erkenntnisse messen. Die Erkenntnisse wurden durch den erwähnten Workshop sowie durch die SEPO-Analysen mit der Projektgruppe und dem Büro-Team reflektiert.

In den SEPO-Analysen kam zum Ausdruck, dass das offene Setting und der Freiraum entscheidend zum Erreichen des Ziels beigetragen haben. Ein weiterer Faktor war das Interesse der Jugendlichen an der Projektwoche, was durch den gewählten Zeitpunkt während der Schulferien am Nachmittag begünstigt wurde. Das nur eine Woche zur Verfügung stand, wurde als hinderlich wahrgenommen. Ebenso war die Beziehungsgestaltung zwischen den Jugendlichen und den Freiwilligen (Nähe / Distanz), vor allem für die Freiwilligen, eine Herausforderung. Als Chancen werden der Peer-to-Peer-Ansatz sowie verschiedene Projekte und

somit verschiedene Formen der Partizipation erkannt. Die Ergebnisse des Workshops sind im Kapitel 8 festgehalten.

←----- Rückblick / Ausblick ----->	
Erfolge - Bedürfnis seitens der Jugendlichen ist da, es gibt wenig Freizeitangebote, die für MNA zugänglich sind (oder sie kennen sie nicht) - Das JRK kann via Netzwerk MNA und Jugendliche mit Migrationserfahrung erreichen - Die Jugendlichen nahmen aktiv am Programm teil und probierten auch für sie neue Aktivitäten aus - Offenes Setting, freie Wahl der Aktivitäten, Zeitpunkt der Programms (Nachmittag, Abend) - Die Jugendlichen eigneten sich die Räume schnell an	Möglichkeiten - Kommunikation via WhatsApp und Facebook macht das JRK auch für die Teilnehmenden erreichbar, ermöglicht direkte Kommunikation - Peer-to-Peer-Ansatz bietet viel Lernpotential für Teilnehmende und Freiwillige - Verschiedene Projekte ermöglichen verschiedene Arten der Partizipation (Open Friday, First Wednesday Dinner, Treffpunkte) - Direkte Arbeit mit den Jugendlichen ermöglicht Beziehung und Community-Building
Misserfolge - Beziehung zwischen Freiwilligen und Teilnehmenden ist nicht einfach (Nähe / Distanz) - Einige Freiwillige beenden nach der Projektwoche ihr Engagement oder sind in anderen Projekten aktiv (Dauer der Beziehung) - Eine Woche reicht nicht aus	Hindernisse / Herausforderungen - Direkte Beziehung zu den Jugendlichen führt zu neuer Art von Aktivität; Aufgaben und Rollenverteilung verändern sich; Wie können die Freiwilligen in diese Aktivität eingebunden werden? - Auf Grund der Balance zwischen Nähe / Distanz ist es für das Büro-Team einfacher, Beziehung mit den Jugendlichen einzugehen - Offenes Setting erfordert viel Kreativität und Flexibilität - Beziehungsarbeit braucht viel Zeit - Organisation soll auch Sicherheit bieten und einen Rahmen vorgeben

Abb. 18: SEPO Evaluation Ziel 2. Eigene Darstellung

Im Zusammenhang mit dem Wirkungsziel 2 fragte der Fragebogen nach den Wünschen der Freiwilligen für die Zukunft. Deutlich viel aus, dass die Freiwilligen auch in Zukunft in einem ähnlichen Projekt mitmachen würden. Eine regelmässige Aktivität in einem offenen Setting mit Jugendlichen wird kritischer beurteilt. Ebenso wird aus den Antworten klar, dass das Jugendrotkreuz Angebote für die Zielgruppe Jugendliche lancieren sollte.

Die Beantwortungen dieser Fragen zeigt auf, dass die subjektiven Erfahrungen der Freiwilligen während der Projektwoche positiv waren.

	Auf keinen Fall	Eher nicht	Vielleicht	Ja sicher!	k. A.	Gesamt	Gewichteter Mittelwert
Würdest du in Zukunft in einem ähnlichen Projekt mitwirken?	0,00% 0	0,00% 0	10,00% 1	90,00% 9	0,00% 0	10	3,90
Würdest du in einer regelmässigen Aktivität mit einer ähnlichen Zielgruppe mitwirken?	0,00% 0	20,00% 2	30,00% 3	50,00% 5	0,00% 0	10	3,30
Sollte das JRK mehr Projekte und Angebote für diese Zielgruppe lancieren?	0,00% 0	0,00% 0	50,00% 5	50,00% 5	0,00% 0	10	3,50

Abb. 19: Umfrage Ziel 2. Survey Monkey

Es lässt sich festhalten, dass das Wirkungs- und Leistungsziel 2 im Konzept zu ungenau formuliert wurde. Die unter dem Blickwinkel der zweiten Fassung des Ziels evaluierten Daten weisen jedoch darauf hin, dass das Ziel erreicht wurde.

7.4.3 Wirkungs- und Leistungsziel 3

Wirkungsziel 3
Die Projektwoche wird von Freiwilligen des JRK gestaltet.
Leistungsziel 3
Die Projektwoche wird partizipativ durch die Freiwilligen erarbeitet.
Das Programm wird von einer Projektgruppe bestehend aus Freiwilligen des JRK erarbeitet.
Anzahl Freiwillige: min. 4
Anzahl Sitzungen: min. 8

Abb. 20: Wirkungs- und Leistungsziel 3. Eigene Darstellung

Die Projektwoche wurde mit einer Projektgruppe bestehend aus drei Freiwilligen und der Projektleitung geplant und organisiert. Es fanden sechs Sitzungen im Vorfeld, zwei während und eine nach der Projektwoche statt. Die Art der Zusammenarbeit und die zum Erfolg führenden Faktoren sind unter Punkt 7.2 und 7.3 evaluiert.

7.6 Evaluation Teilnehmende

Die Evaluation des Projekts aus der Sicht der Teilnehmenden stützt sich auf Beobachtungen und informelle Gespräche der Projektleitung und der Projektgruppe mit den Teilnehmenden.

Von den Teilnehmenden wurde das offene Setting, der angenehme Zeitpunkt des Programms am Nachmittag sowie die Freundlichkeit und Offenheit der Freiwilligen und des Büroteams geschätzt. Zudem war es für einige Teilnehmende entscheidend, dass die Tickets für den öffentlichen Verkehr vom JRK finanziert wurden. Negative Punkte wurden von den Teilnehmenden keine erwähnt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen, denen das Programm nicht gefallen hatte, die Projektwoche vor deren Ende verlassen hatten.

Aus der Sicht der Projektleitung nahmen die Jugendlichen sehr gerne am Programm teil und fanden sich schnell zurecht. Die verschiedenen Angebote und vor allem auch der Treffpunkt mit den Sitzgelegenheiten wurden gerne und oft genutzt. Einige Jugendliche bevorzugten die sportlichen Aktivitäten und liessen sich von den Workshops begeistern. Andere jedoch nahmen lieber an ruhigeren Aktivitäten teil und halfen zum Beispiel bei der Vorbereitung des Abendessens oder spielten Spiele beim Treffpunkt.

Die Zahl der Teilnehmenden ging von 65 Jugendlichen am Montag auf 30 Jugendliche am Freitag zurück. Nicht alle Jugendlichen verstanden genau, auf was sie sich einliessen und erlebten am ersten Tag der Woche nicht das, was sie erwarteten. Zudem war am ersten Tag das Verhältnis zwischen Freiwilligen und Teilnehmenden zu gross, so dass nicht alle Teilnehmenden erreicht werden konnten. Einige Jugendliche haben sich deshalb nicht angesprochen gefühlt und nahmen in der Folge nicht mehr an der Projektwoche teil. Als ein weiterer Faktor kann das gute Wetter genannt werden. Den Nachmittag in der Badi oder am See zu verbringen erschien einigen Jugendlichen attraktiver als das Programm der Projektwoche.

8 Erkenntnisse

8.1 Soziokulturelle Animation mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung

Grundsätzlich gibt es im JRK zwei Formen der Partizipation: als Freiwillige oder als Adressantinnen und Adressaten. Wer sich freiwillig engagiert, gilt formell als Teil des JRK. Das Engagement wird durch die Mitgliedschaft im SRK sowie die Einsatzvereinbarung zwischen der oder dem Freiwilligen und dem JRK bestätigt. Das Engagement der Freiwilligen findet meist auf der zweiten und dritten Partizipationsstufe (vgl. Lüttringhaus, 2000) statt.

Die Adressatinnen und Adressaten sind nicht formell im JRK eingebunden. Sie sind primär Teilnehmende, wobei die Teilnahme an Aktivitäten und Projekten meist unverbindlich ist. Sie werden über das Programm einer Aktivität informiert und entscheiden dann, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

8.1.1 Erkenntnisgewinn

Durch die Projektwoche wurden Erfahrungen und Erkenntnisse in der Zusammenarbeit mit den Zielgruppen generiert. Diese Erfahrungen und Erkenntnisse wurden in einem Workshop gemeinsam mit Freiwilligen des JRK sowie in der Evaluation mit der Projektgruppe und dem Büro-Team, aufgearbeitet. Die Erkenntnisse wurden von der Projektleitung verdichtet und die vier Dimensionen Aktivitäten, Jugendliche im Asylbereich, Freiwillige und Büro-Team / JRK eingeteilt.

8.1.2 Erkenntnisse

8.1.2.1 Aktivitäten

1. Die bestehenden Aktivitäten für Jugendliche finden unregelmässig statt und sie sind räumlich weit voneinander entfernt. Regelmässige Angebote bieten eine Plattform für Begegnungen und ermöglichen so Beziehungsarbeit. Befinden sich die Angebote in räumlicher Nähe zu einander, können sie besser vernetzt werden.
2. Offene Angebote mit Raum für verschiedene Aktivitäten ermöglichen es, verschiedene Interessen abzuholen und flexibel auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zu reagieren. Dies gibt Jugendlichen die Möglichkeit, Angebote nach ihren Bedürfnissen zu nutzen.

8.1.2.2 Jugendliche

1. Die Jugendlichen suchen nach Freiraum, den sie gemeinsam und ungestört nutzen können. Zudem sind sie an Informationen und weiterführenden Angeboten interessiert. Sie suchen unter anderem Unterstützung in ausbildungsrelevanten Themen oder Informationen zum Leben in Zürich.
2. Der Zeitpunkt sowie die Dauer einer Aktivität sind für die Jugendlichen wichtige Faktoren, ob sie an einer Aktivität teilnehmen oder nicht. Während der Projektwoche hat sich das Programm am Nachmittag und frühen Abend bewährt.
3. Regelmässige Angebote sind verständlicher als unregelmässige Angebote. Der niederschwellige Zugang sowie die unverpflichtende Teilnahme an einem Angebot sind für die Jugendlichen wichtige Teilnahmekriterien.
4. Die Jugendlichen nutzen gängige Kommunikationskanäle vernetzen sich über diverse soziale Medien.

8.1.2.3 Freiwillige

1. Die regelmässige Teilnahme an Aktivitäten stellt für Freiwillige eine Herausforderung dar. Doppel- und Mehrbelastungen verhindern eine hohe Frequenz der Teilnahme an Aktivitäten.
2. Nehmen viele Freiwillige an einer Aktivität teil, verteilt sich die Verantwortung. So entsteht mehr Raum für Begegnungen, die Freiwilligen haben mehr Zeit, die Teilnehmenden kennenzulernen.
3. Die Freiwilligen kennen wenige weiterführende Programme und Aktivitäten, sowohl JRK-intern als auch extern, an die sie Jugendliche weiterleiten könnten.
4. Die Ausbalancierung von Nähe und Distanz ist für die Freiwilligen schwierig.

8.1.2.4 Büro-Team / JRK

1. Das JRK verfügt über keine eigenen Räume, die es gemeinsam mit den Jugendlichen einrichten kann.
2. Das Büro-Team erreicht über die Partnerorganisationen viele Jugendliche und verfügt über die nötigen Ressourcen, um sich mit den Jugendlichen über die von ihnen genutzten Kommunikationskanäle zu vernetzen.

8.1.3 Interpretation der Ergebnisse

Um mit Jugendlichen im Asylbereich in eine Beziehung zu treten, sind regelmässige, offene Angebote mit einer Vielfalt von Nutzungsmöglichkeiten nötig. Der Zugang zu den Angeboten muss niederschwellig gestaltet werden und die Teilnahme sollte nicht an Verpflichtungen geknüpft sein. Solche Angebote unterscheiden sich in ihrer Form von den jetzigen Aktivitäten des JRK. Aufgrund der nötigen zeitlichen Ressourcen, des Spannungsfelds zwischen Nähe und Distanz sowie des idealen Zeitpunkts solcher Angebote erscheint es als unwahrscheinlich, dass Freiwillige entsprechende Angebote selbstständig tragen können. Es ist eine Herausforderung, dass das JRK über keine eigenen Räume verfügt. Trotzdem werden Angebote für Jugendliche im Asylbereich von den Freiwilligen als Chance für das JRK gewertet.

8.1.4 Theoretische Bezüge

8.1.4.1 Soziokulturelle Animation mit Jugendlichen im Asylbereich

Janine Dahinden, Anna Neubauer und Eléonore Zottos untersuchten in einem von der eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) veröffentlichten Forschungsbericht verschiedene Projekte und Massnahmen der soziokulturellen Animation für und mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung. Dahinden et al. (2003) teilten diese Projekte in eine Typologie mit fünf Idealtypen ein (S. 29ff) (vgl. Abb. 21). Soziokulturelle Animation mit Jugendlichen mit Migrationserfahrung bewegt sich in den zwei Dimensionen „Beratung & Unterstützung“ sowie „(Inter-)Kulturelle Aktivitäten“ und findet sowohl in einrichtungsgebundenen als auch in aufsuchenden Settings statt. Die heutigen Angebote für Jugendliche des JRK finden im Idealtyp A statt. Angebote im Idealtyp B greifen die von den Jugendlichen geäusserten Bedürfnisse auf und können vom JRK angeboten werden.

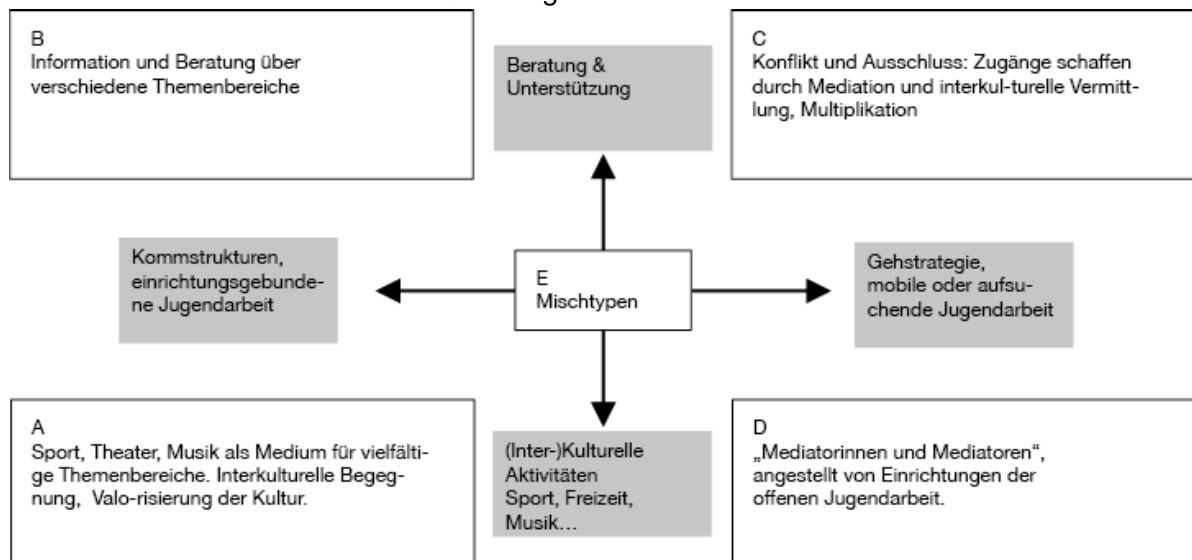


Abb. 21: Typologie von soziokulturellen Projekten mit Migrationsjugendlichen. Eigene Darstellung nach Dahinden et al. (2003)

8.1.4.2 Raumaneignung / Konstruktion von Raum

Gemäss Ulrich Deinet (2012) beschreibt das Konzept der Raumaneignung eine eigentätige Auseinandersetzung von Jugendlichen mit ihrer Umwelt, die kreative Gestaltung von Räumen, die Inszenierung und Verortung im öffentlichen Raum und in Institutionen, die Erweiterung des Handlungsraumes der Jugendlichen, die Veränderung vorgegebener Arrangements, die Erweiterung motorischer, gegenständlicher, kreativer und medialer Kompetenz der Jugendlichen sowie das Erproben des erweiterten Verhaltensrepertoires in neuen Umgebungen (S. 3).

Das Konzept der Raumaneignung kann mit dem Model von Dahinden et al. (2003) verbunden werden. Die Aneignung von Räumen fördert zum Beispiel die Erweiterung der oben beschriebenen Kompetenzen, was im Idealtyp A (Ressourcenstärkung) angestrebt wird und die Erweiterung des Handlungsraums entspricht den Bestrebungen des Idealtyp B (Empowerment). Nach Deinet (2012) entstehen Räume durch die Interaktion von Menschen (S. 3). Raumaneignung ist nicht zwingend von einem Raum mit vier Wänden, einer Decke und einem Boden abhängig. So dienten während der Projektwoche zwei eingerichtete Zelte als Raum, welchen sich die Jugendlichen sehr schnell aneigneten.

8.1.5 Empfehlungen

Auf Grund der Erkenntnisse und in Bezug auf die theoretischen Überlegungen empfiehlt die Projektleitung dem JRK einen regelmässigen Treffbetrieb für Jugendliche im Asylbereich einzurichten. Folgende Aspekte sind dabei von Bedeutung:

- Der Treff soll vom Mitarbeitenden des Büro-Teams geleitet werden und vor allem der Beziehungsarbeit dienen.
- Die Freiwilligen können dabei animatorische Aufgaben übernehmen.
- Der Treff ist der erste Anknüpfungspunkt zum JRK für Jugendliche im Asylbereich. Sie finden Informationen zu weiterführenden Angeboten wie zum Beispiel den Open-Friday, dem First Wednesday Dinner, einem Engagement als Freiwillige beim JRK oder zu Angeboten von Partnerorganisationen.
- Die Jugendlichen können eine Beziehung zu den Mitarbeitenden des Büro-Teams aufbauen und sich bei Fragen an sie wenden.
- Die Kommunikation mit den Jugendlichen soll über den Jugendlichen vertraute Kanäle erfolgen.
- Die Raumverhältnisse in den Räumlichkeiten des SRK sind nicht ideal. Der Treff soll aber nicht an einem physischen Raum festgemacht werden. Vielmehr sollen die Beziehungen und Interaktionen zwischen den Menschen gefördert werden (vgl. Deinet 2012).

Ein Angebot in dieser Form stärkt die Ressourcen der teilnehmenden Jugendlichen sowie deren Beziehung zu Personen im JRK. Es stärkt und erweitert die Möglichkeiten der Partizipation von Jugendlichen im Asylbereich im JRK.

8.2 Projekt und Projektleitung

Das Projekt DiverCity! wurde von der Projektleitung im Rahmen der Praxisausbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit umgesetzt. Im Folgenden sind zwei für die Projektleitung besonders wichtige Erkenntnisse festgehalten.

8.2.1 Zeit und Arbeitsaufwand

Nach Wyss (2015, unveröffentlichte Powerpoint-Präsentation) sind Stabilität und Flexibilität zwei Prinzipien der Projektorganisation im Animationsprojekt. Zum einen ist es wichtig durch einen Rahmen dem Projekt Struktur und Stabilität zu verleihen, an dem sich die am Projekt beteiligten Personen orientieren können. Zum anderen kann sich ein Projekt durch verschie-

dene Einflüsse in verschiedene Richtungen entwickeln und muss deshalb flexibel genug sein, um auf neue Gegebenheiten reagieren zu können. Der Balanceakt zwischen diesen beiden Prinzipien ist Aufgabe der Projektleitung. Gemäss Wyss ist die Wahrnehmung von Leitungsfunktionen eine Voraussetzung für das Gelingen dieses Aktes (ebd.). Weitere Voraussetzungen sind klar definierte Aufgaben, eine transparente Entscheidungsstruktur, eine sinnvolle Teamzusammensetzung sowie Zeit, Raum und Ressourcen (ebd.). Die Projektgruppe im vorliegenden Projekt begründete die erfolgreiche Zusammenarbeit mit eben diesen Faktoren (vgl. Punkt 7.2 und 7.3). Allerdings war die Zeit für das gemeinsame Arbeiten in der Projektgruppe knapp bemessen, was unter anderem durch die Mehrfachbelastung der Projektgruppenmitglieder und dem damit verbundenen Wunsch nach kurzen Projektgruppensitzungen bedingt war. Die Projektleitung muss zu Beginn des Projektes die zur Mitarbeit in der Projektgruppe nötigen zeitlichen Ressourcen klar kommunizieren. So wissen interessierte Personen, wie viel Arbeit auf sie zukommt.

8.2.2 Zielgruppe und Ziele

Das Projekt hatte von Beginn weg einen klaren Rahmen, an dem sich alle im Projekt involvierten Personen orientieren konnten. Allerdings war die Zielgruppe des Projektes unklar, was durch die eingangs beschriebene Einstellung der Projektleitung gegenüber der Perpetuierung von Unterschieden (vgl. Punkt 1.3) verursacht wurde. In der Folge konnte die Projektleitung auch die Ziele des Projektes nicht klar definieren. So fehlte der Projektgruppe eine wichtige Orientierungslinie, an der sie das Projekt entwickeln konnte. Die Entwicklung der Ziele ist nach Wyss (2015, unveröffentlichte Powerpoint-Präsentation) eine Aufgabe der Projektleitung oder der Projektgruppe. Um im vorliegenden Projekt die Ziele gemeinsam mit der Projektgruppe zu erarbeiten, fehlte die Zeit. Die Projektleitung muss somit vor dem Projekt abwägen, durch wann die Ziele formuliert und die Zielgruppen definiert werden. Falls die Projektleitung diese Aufgabe übernimmt, muss sie die Ziele und Zielgruppen klar definieren und gegenüber den am Projekt Beteiligten klar kommunizieren.

9 Nachhaltigkeit

Nach Willener (2007) soll ein Projekt den Zielgruppen beziehungsweise dem gesellschaftlichen System, in dem es angelegt ist, einen möglichst dauerhaften Nutzen bringen (S. 101). Oft ist die Institutionalisierung eines Projektes sinnvoll (ebd.).

Im Verlauf des vorliegenden Projekts hat das JRK bereits erste Schritte in die unter Punkt 8.1.5 vorgeschlagene Richtung unternommen. Während der Projektwoche konnten sich die Teilnehmenden Jugendlichen in einer Liste mit ihren Handynummern eintragen. Zudem wurden Flyer mit den verschiedenen Angeboten sowie den Kontaktdaten des JRK verteilt. Bereits während der Projektwoche wurde dieses Kontaktangebot rege genutzt. Einige Jugendliche chatteten regelmässig über WhatsApp mit den Mitarbeitenden des JRK und erfragten zum Beispiel das Programm des nächsten Tages. Ebenfalls konnten so Mitarbeitende des JRK nach der Projektwoche die Jugendlichen zu regelmässigen Angeboten des JRK einladen. Es sind also während der Projektwoche erste Beziehungen entstanden, die es weiterzutragen gilt.

Die Institutionalisierung des Projekts bedeutet Mehraufwand für das Büro-Team des JRK. Sie entspricht aber den formulierten Zielen des JRK. Die Projektleitung hofft mit dem vorliegenden Projektbericht einen Beitrag zur Weiterentwicklung des JRK zu leisten und mit der Umsetzung des Projekts DiverCity! die Grundlage zu mehr soziokultureller Animation mit Jugendlichen im Asylbereich innerhalb des JRKs geschaffen zu haben.

10 Dank

Ich darf auf ein spannendes und lehrreiches Projekt zurückschauen. Ich möchte mich ganz herzlich bei der Projektgruppe und den Freiwilligen des JRK für die angenehme, produktive, herausfordernde und doch immer wieder lustige Zusammenarbeit, bei Stefanie Hobbs Santos für die Unterstützung und das Feedback, beim JRK Büro-Team für die beste Praktikumszeit, bei den Mitarbeitenden des SRK für die Beratung, allen Sponsoren für die Unterstützung und bei Annina Friz für das Feedback aus der Hochschulperspektive bedanken.

Einen ganz besonderen Dank gebührt den teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die bereichernde gemeinsame Zeit!

Quellenverzeichnis

- Deinet, Ulrich (2012). *Raumaneignung von Jugendlichen. Beitrag zur Konferenz: Jugendliche im öffentlichen Raum des SNJ*. Luxemburg: Autor
- Eidgenössische Kommission für Jugendfragen [EKJ]. (2003). *Offene Jugendarbeit und soziokulturelle Animation: Bestandsaufnahme und Perspektiven der Arbeit mit Migrationsjugendlichen*. Neuenburg: Autor
- Glasl, Friedrich (2008). *Selbsthilfe in Konflikten. Konzepte – Übungen – Praktische Methoden*. (5. überarb. Aufl.). Bern: Haupt / Freies Geistesleben.
- Staatssekretariat für Migration [SEM]. (2016). *Unbegleitete minderjährige Asylsuchende in der Schweiz. Gefunden unter: https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/statistiken_uma/uma-2015-d.pdf*
- Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact
- Wyss, Jaqueline (2015). *Planung und Organisation. Unveröffentlichte Powerpoint-Präsentation*. Luzern: Autor

Bestätigung der Selbsterarbeitung

Ich bestätige hiermit, dass ich den vorliegenden Projektbericht selbstständig erarbeitet sowie alle verwendeten Quellen angegeben habe.

Der Projektbericht umfasst 41'761 Zeichen (ohne Leerschläge, Abstract, Inhalts- und Abbildungsverzeichnis und Quellenangaben).

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'JK' followed by a stylized flourish.

Johannes Küng
Chicago, 23. Oktober 2016